

Klaus Gereon Beuckers und Oliver Auge [Hg.]
Kloster Preetz zwischen Reformation und um 1800. Beiträge zur Geschichte und Kunstgeschichte

Forschungen zu Kloster und Stift Preetz, Bd. 4

herausgegeben von dem Adeligen Kloster Preetz und dem
Kunsthistorischen Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
durch Erika von Bülow und Klaus Gereon Beuckers

Kloster Preetz zwischen Reformation und um 1800

Beiträge zu Geschichte
und Kunstgeschichte

hg. v. Klaus Gereon Beuckers und Oliver Auge

Ludwig

Zur Predigerbibliothek im Adligen Kloster zu Preetz

ABEL KOCH-KLOSE

Die Preetzer Predigerbibliothek ist genau genommen keine reine Predigerbibliothek. Schon ihr Stifter Petrus Scheele (1623–1700), vor allem aber die späteren Generationen, haben die Sammlungstätigkeit über religiöses Schrifttum hinaus ausgeweitet. Klosterbibliotheken als Vorläufer der Kirchen- oder Predigerbibliotheken spielten im Mittelalter eine bedeutende Rolle. Sie wurden, wenn ihr Umfang groß genug war, in gesonderten Räumen aufgestellt und zum Teil katalogisiert. In England existierte bereits im 14. Jahrhundert ein Katalog der Buchbestände der 165 englischen Klöster. Die Reformation verringerte die Anzahl der Klosterbibliotheken. Als Landesherren übernahmen in den Ländern, die den reformierten Glauben annahmen, die regierenden Häuser den klösterlichen Besitz und damit auch die Buchbestände, die oft in alle Winde zerstreut wurden.

Neben Preetz gibt es noch einige weitere Kirchen- oder Predigerbibliotheken. Unter ihnen ist die Kirchenbibliothek Barth in Vorpommern eine der bedeutendsten. Sie geht auf das Ende des 14. Jahrhunderts zurück, als der Barther Pfarrer Hut oder Hoet der Kirche eine Reihe von Büchern vermachte. In den folgenden Jahren wurde die Bibliothek ständig erweitert. Der Reformator von Mecklenburg und Pommern, Johannes Block (verst. 1545), schenkte ihr seine umfangreiche Sammlung mit sämtlichen Lutherschriften in Erstausgabe und Werken von Melanchton. Die Bibliothek umfasst heute etwa 4.000 Handschriften, Bücher und Manuskripte und ist in einem besonderen Raum der Barther Marienkirche aufgestellt. Die Bibliothek ist der Öffentlichkeit zugänglich und wird wissenschaftlich von der Universität Greifswald betreut. Ihr Förderer ist die Krupp-Stiftung.

Die Prädikantenbibliothek in Isny im Allgäu umfasst etwa 2.300 Bände mit Werken von Luther,

Melanchton und Zwingli. Sie ist inzwischen museal in einem Raum der Kirche untergebracht. Eine weitere Predigerbibliothek befindet sich in Stade. Sie wurde erst 1800 vom Generalsuperintendenten der Herzogtümer Bremen und Verden gegründet. Er wollte vor allem Landpredigern die für ihren Beruf notwendige Literatur zur Verfügung stellen. Den Grundstock der Sammlung bilden zwei Kirchenbibliotheken aus Kirchen in Stade. Hinzu kamen mehrere Spenden. Der Bestand betrug 1852 bereits 2.100 Titel, heute sind es etwa 4.700. Aus dem 17. Jahrhundert stammen etwa 300 Titel und aus dem 18. Jahrhundert 1.500 Titel. Der Schwerpunkt der Sammlung liegt im 18. und 19. Jahrhundert. Diese Bibliothek steht als Depositum in der Stader Stadtbibliothek.

Alle diese Beispiele und etliche weitere, meist deutlich kleinere Predigerbibliotheken dienten der Vorbereitung der Predigten durch die Prediger und Pastoren. Sie umfassen deshalb im protestantischen Umfeld vor allem die lutherischen Schriften sowie die Werke der anderen Reformatoren wie Melanchton und Zwingli. Sie enthielten Literatur, die zur Exegese der biblischen Schriften notwendig erschienen. Anders als die großen klösterlichen Bibliotheken des Mittelalters, die oft einen enzyklopädischen Ansatz verfolgten, in dem neben den exegetischen und theologischen Schriften vor allem der Kirchenväter und anderer Theologen auch Schriften sowohl des kirchlichen als auch weltlichen Rechts, philosophische Traktate, chronistische, hagiografische und mariologische Literatur sowie naturwissenschaftliche Bücher einen festen Bestand bildeten, waren die Predigerbibliotheken auf einen direkten Gebrauchswert, nämlich die predigende Ansprache, fokussiert.

Petrus Scheele, der Stifter der Predigerbibliothek

Die Preetzer Predigerbibliothek ist eine Stiftung von Petrus Scheele (Abb. 135). Er wurde 1623 in Preetz geboren und starb in Hamburg im Jahre 1700. Die Stiftungsurkunde trägt das Datum vom 24. Juni 1692. Scheele kam aus einer Predigerfamilie; seine Mutter war Tochter eines Preetzer Klosterpredigers. Er ging in Kiel zur Schule und studierte anschließend Theologie in Rostock, Königsberg und Wittenberg, wo er sein Studium abschloss. Von dort kehrte er nach Königsberg zurück und arbeitete als Bibliothekar bei Landhofmeister Ernst Joachim Wallenrodt (1615–1697). Wallenrodt hatte eine bedeutende Bibliothek aufgebaut, die er in eine Stiftung einbrachte und der Öffentlichkeit zugänglich machte. Die Sammlung wurde im Königsberger Dom aufbewahrt und hat die Wirren der Kriege nicht überstanden. Ihrem Charakter nach war sie, anders als ihre Unterbringung im Dom vielleicht vermuten lässt, eher eine wissenschaftliche Bibliothek mit einem nur teilweise theologischen Schwerpunkt. Vermutlich hat Scheele aus dieser Tätigkeit Anregungen für den Aufbau seiner eigenen Bibliothek mitgenommen.

Im Herbst 1656 kehrte Scheele, wohl zunächst als Hauslehrer auf adeligen Gütern, nach Holstein zurück. Vermutlich halfen ihm hierbei seine freundschaftlichen Beziehungen zu zwei Konventualinnen des Damenstiftes Preetz, den Geschwistern Margareta und Heilwich von Ahlefeldt. Schließlich erhielt er durch Vermittlung des Rendsburger Amtmannes Blome eine feste Anstellung als zweiter Prediger an der Marienkirche in Rendsburg, später dann – erneut auf Vermittlung Blomes – als Pastor im nahe gelegenen Giekau. 1681 wechselte er nach Hamburg, wo er bis zu seinem Tode im Jahre 1700 wirkte.

Scheele hing einer streng lutherisch-orthodoxen Glaubensrichtung an. Das ergibt sich aus seinen gedruckten Predigten. Es gibt in der Bibliothek zudem noch umfangreiche Bände mit seinen nur handschriftlich überlieferten Predigten, die bisher nicht ediert sind. Er sprach sich während der Hamburger Zeit gegen den aufkommenden Pietismus aus und verurteilte die Eröffnung der Hamburger Oper. Hierzu geriet er in Konflikt mit dem Gründer der Kieler Universität, Herzog



Abb. 135 Petrus Scheele (1623–1700), Stifter der Preetzer Predigerbibliothek als Rendsburger Archidiakon (vor 1676). Kupferstich von Christian Romstet, Leipzig.

Christian Albrecht, und musste sich schließlich bei ihm entschuldigen.

Scheele hatte keine Kinder. Das mag seinen Entschluss gefördert haben, seine Bibliothek in eine Stiftung einzubringen. Die Stiftungsurkunde ist in barocker Wortfülle abgefasst: »und nachdem der Allmächtige Gott an mir sehr große Barmherzigkeit erzeiget, dass ich zum studio theologico wirklich bin aufgeführt, sondern auch der Allerhöchste mich unter die Zeugen der himmlischen Wahrheit aller gnädigst gezählet, und dermaßen mit aller Nothdurft von Jugend auf versorget [...] unter anderem auch eine ganzte Bibliothek nach seiner großen Güte hat bescheret, die ich im Tode nicht mitnehmen werde [...] also habe ich wohlbedächtig resolvieret, sie dem Herren meinem Gott zu deren Erbauung auf zu opfern«. Scheele vermachte die gesamte Bibliothek, die er in einem eigenhändigen Katalog listete, den drei Predigern in Preetz. Damit die Bibliothek »zuwachsen und

verbessert werde«, stiftete er noch 2.000 Thaler Dänische Kronen. Die beiden Konventualinnen von Ahlefeldt sollten als »*Conversatricen*« tätig sein und die Bibliothek im Remter des Klosters untergebracht werden, wohin sie bald nach dem Tod Scheeles gelangte. 1726 wurde sie am heutigen Ort im Konventhaus aufgestellt, der 1738/79 mit einer umlaufenden Galerie erweitert wurde. Trotz des Aufbewahrungsortes war nicht das Kloster Begünstigte der Stiftung, sondern die Preetzer Pastorenschaft. Die Pastoren der naheliegenden Dörfer sollten auch ausleihen dürfen, sofern die Dörfer der Klosterherrschaft unterliegen, doch sollten sie ausdrücklich versichern, die Bücher ordnungsgemäß zurückzugeben. Das hat über die Jahrhunderte, was das ordnungsgemäße Einstellen der Bücher betrifft, nicht immer funktioniert. Sonstige Entleiher mussten einen Bürgen stellen. Die Aufgaben weiteren Büchererwerbs, sie zu verleihen und Scheeles Katalog fortzuführen, sollte laut Stiftungsurkunde Jahr für Jahr von einem Pastor zum anderen wechseln. Die Haushaltsrechnung musste von Probst und Priörin überprüft werden. Durch die Inflation der 1920er Jahre wurde das Stiftungskapital entwertet; neue Ankäufe finden seitdem nicht mehr statt.

Die Bibliothek Scheeles

Scheele war orthodoxer Lutheraner und sammelte infolgedessen in seiner Bibliothek sämtliche Lutherschriften in einer Ausgabe von 1600 in acht Bänden. Sie enthält zunächst die Bibelübersetzung selbst, die Luther als behüteter Gast des Kurfürsten Friedrich des Weisen auf der Wartburg fertig gestellt hatte. Zudem sind in der Ausgabe beispielsweise die Schriften *An den Adel deutscher Nation von des Christlichen Standes Besserung*, *Von der Freiheit eines Christenmenschen*, *Sermon über die zweifache Gerechtigkeit*, *Sermon von Ablass und Gnade*, *Von der Ordnung des Gottesdienstes in der Gemeinde* und *Hauspredigten* enthalten.

Die Sprache Luthers entspricht in etwa dem sächsischen Kanzleideutsch, das im übrigen Deutschland nicht gerade üblich war. Deshalb finden sich in der Bibliothek auch zwei Übersetzungen ins Niederdeutsche von 1565 und 1578. Interessant ist noch eine viersprachige Bibel

(»*quadrilingua*«) von 1596. Sie enthält den Bibeltext in Hebräisch, Griechisch und Latein sowie in Luthers Übersetzung. Eine weitere Bibel von 1671 beinhaltet eine Synopse der Bibeltexte in Latein, Schwedisch und Isländisch, die »*Ulfilasbibel*«.

Scheele sammelte auch vorreformatorische Literatur wie zum Beispiel die der Kirchenväter. In der Bibliothek befindet sich zunächst eine Gesamtausgabe mit den Schriften von Augustinus, die 1648 bis 1651 erschienen ist und beispielsweise seine Schriften *Über den Gottesstaat* und *Confessiones* enthält. Eine Gesamtausgabe der Schriften des Kirchenvaters Hieronymus ist in drei Bänden von 1684 vorhanden, welche die im Original griechischen Texte in lateinischer Übersetzung enthält. Ebenfalls vertreten sind Schriften von Thomas von Aquin in drei Bänden, die jedoch keine Gesamtausgabe bilden.

Aus dem protestantischen Schrifttum ist in der Bibliothek eine Gesamtausgabe der Texte Melanchtons von 1601 in vier Bänden vorhanden. Melanchton war der engste Mitarbeiter Luthers und hat diesen bei der Bibelübersetzung unterstützt, zumal er besser Griechisch als Luther konnte. Die Ausgabe enthält beispielsweise *Unterschied des Alten und Neuen Testaments* und *Fürnehmer Unterschied zwischen reynner Christlichen Lehre des Evangelii und der Abgöttischen Papistenlehre*. Von Calvin sind nur einige Werke vertreten, aber immerhin sein Hauptwerk *Institutio christianae religionis*, in dem er seine Prädestinationslehre entwickelte, in einer Genfer Ausgabe von 1618. Erstaunlicherweise finden sich keine Werke Zwinglis. Dafür umfasst die Bibliothek eine große Anzahl theologischer Disputationen der Universitäten Königsberg, Rostock, Wittenberg und Helmstedt. Ein Teil von ihnen gelangte erst mit einer Schenkung des Klosterpredigers Fürsen (1678–1737, Prediger in Preetz 1712–1737) hierhin.

Einen besonderen Schatz der Bibliothek bilden die Schriften Scheeles selbst. Neben den gedruckten umfasst dies seine ungedruckten Predigten und Bibelauslegungen, die als handschriftlichen Texte etwa 15 Bände umfassen. Die Schrift ist so klein gehalten, dass sie kaum zu entziffern ist. Die Erschließung dieser Texte bleibt eine Aufgabe für die Zukunft. Hinzu kommen in etwa zu zwanzig Sammelbänden zusammengebundene Kleinschriften wie Glückwunschadressen und Leichen- Predigten. Dieses Material ist bisher kaum

beachtet worden, obwohl es einen guten Einblick in das Alltagsleben geben kann.

Schönegeistige Literatur ist mit einer Ausnahme nicht in Scheeles Bibliothek vorhanden. Aufgefunden wurde bisher nur ein Band mit Texten von Simon Dach (1605–1659), dem Verfasser von *Ännchen von Tharau*, das zum Volkslied geworden ist. Dach war Zeitgenosse Scheeles und lebte in Königsberg, wo Scheele ein paar Jahre als Bibliothekar tätig war. Es liegt die Vermutung nahe, dass es sich um eine Freundschaftsgabe handelt.

Stattdessen hat Scheele in größerem Umfang Bücher zur Geschichte, zu Länderbeschreibungen und Atlanten gesammelt. Von den antiken Autoren sind in der Bibliothek Bücher der *Historien* Herodots (Geschichte Persiens und Griechenlands in Griechisch), Plutarchs *Vitae illustrium virorum graecorum et romanorum*, die *Libri omnes und ab urbe condita* von Livius und eine Gesamtausgabe von Tacitus mit seinen Annalen von Augustus bis Nero vorhanden. An zeitgenössischen historiografischen Schriften umfasst die Sammlung beispielsweise Helmold von Bosaus Slawenchronik, Blaeus *Theatrum orbis sive atlas novus* (1635/45) mit hervorragenden Beschreibungen einzelner Landschaften und beeindruckendem Kartenmaterial. Die *Muscowitische und Persianische Reisebeschreibung* (1696) von Olearius, dem Gottorfer Hofgelehrten, und ein 1652 in Amsterdam gedrucktes *Compendium geographicae Hispanicae, Italiae* zeugen von Scheeles Interesse an fernen Landschaften. Ferner zeigen Danckwerths *Beschreibung der Herzogtümer Schleswig und Holstein* von 1652 und der *Saxo Grammaticus* mit einer Beschreibung von Jütland, der *Atlas historicus* von Janssonis (1648), der bereits 1559 in Basel verlegte *Beatus Rhenaeus; Rerum germanicarum* (zur Völkerwanderung), Puffendorfs *Schwedische und deutsche Kriegsgeschichte* (Frankfurt 1688) und das von Gryphius verfasste Werk *Von geistlichen und weltlichen Ritterorden* (Leipzig 1697) Scheeles breit gefächertes Interesse.

In die Predigerbibliothek gingen im Laufe der Zeit auch die Reste der mittelalterlichen Handschriften und der Inkunabel von Preetz ein, die zwar nicht Stiftungseigentum sind, aber in der Predigerbibliothek mitbetreut werden. So existieren noch zwei liturgische Bücher aus dem 14. Jahrhundert, ein Graduale und ein Antiphonar, deren künstlerische Ausgestaltung besonders sehenswert

sind. Ferner betreut die Bibliothek noch eine Handschrift in Mittellatein mit Anweisungen zum kirchlichen Leben zwischen Fronleichnam und Michaelis. Aus vorreformatorischer Zeit stammen außerdem vier Wiegendrucke, die der Predigerbibliothek geschenkt wurden. Eine Inkunabel der Vulgata aus dem Jahre 1498 nebst Textauslegung, die den Bibeltext umrahmt, ergänzt diesen Bestand. Das Preetzer Evangeliar aus dem 13. Jahrhundert und das ›Buch im Chore‹ sind nicht Bestandteil der Predigerbibliothek.

Zum Zeitpunkt von Scheeles Tod im Jahre 1700 umfasste die Bibliothek etwa 1.800 Titel in 1.300 Bänden. Die Herkunft der Bücher ist oft unklar, da nicht alle Hinweise enthalten, wie und wo Scheele sie erworben hat. Zumindest teilweise kaufte er auf der ständigen Leipziger Buchmesse, hatte vermutlich aber auch Kontakt zu Hamburger Buchagenten. Gelegentlich finden sich in den Büchern Preisangaben, nach denen Scheele zwischen drei und fünf Reichsthaler für ein Buch bezahlte.

Scheele hat seine Bücher mit zwei Besitzvermerken als Ex libris versehen: »*Pii Serpant praemium constantiae*« (Die Frommen sollen den Lohn für ihre Ausdauer erhalten, oder: Die im Glauben Treuen sollen einmal belohnt werden) und »*Per Severantium sporta plentitudinem habet*.« (Der Korb, den die Ausdauernden gefüllt haben, oder: Die im Glauben Treuen sollen einmal belohnt werden). Beide Wahlsprüche sind so abgefasst, dass der Anfangsbuchstabe der ersten beiden Worte die Abkürzung seines Namens Petrus Scheele ergibt.

Zuwachs aus dem Stiftungsvermögen

Nach Scheeles Tod gingen die zumindest teilweise von seiner Stiftung finanzierten Ankäufe noch mehr in die Breite. Ob die vielen nicht-religiösen Werke auf Initiative der Preetzer Pastoren erworben wurden oder die adeligen Priörinnen und Konventualinnen sich an die Gutsbibliotheken ihrer Eltern erinnerten und die Ankaufsentscheidungen immer stärker beeinflussten, ist kaum mehr zu klären. Der inhaltliche Schwerpunkt verschob sich jedoch erheblich, zumal die Prediger schon seit dem 18. Jahrhundert kaum mehr Interesse an dem Bestand hatten.

An der Schnittstelle zu religiöser Literatur liegen philosophische Schriften wie beispielsweise das 1710 veröffentlichte *Theodicee* von Leibniz (auf die Voltaire mit seinem *Candide* ziemlich sarkastisch antwortete). Auch die *Monadenlehre* (erstmalig 1714 erschienen) von Leibniz, der ja eher als Mathematiker bekannt ist, ist als philosophische Schrift in Preetz vorhanden. Sie wird ergänzt durch die Schriften *Vernünfftige Gedanken von Gott, der Welt und der Seele des Menschen* von Christian Wolff (1790), Friedrich Wilhelm Schellings *Von der Weltseele* in einer Hamburger Ausgabe von 1809 und von Johann Gottlieb Fichtes Gesamtausgabe der *Religions-philosophischen Schriften* (Berlin 1846). Philosophie blieb ein Sammlungsbestand, der ganz im Sinne Scheeles auch weiterhin angekauft wurde. So enthält die Bibliothek die Werke der bedeutendsten Philosophen des 18. und 19. Jahrhunderts. Kant ist mit Ausgaben seiner *Kritik der reinen Vernunft* und *Kritik der praktischen Vernunft*, die 1790 und 1794 in Riga verlegt wurden, vertreten. Gesamtausgaben gibt es zudem von Hegel (Berlin 1840/45), Nietzsche (Leipzig 1906) und Kirkegaard (Jena 1911/13).

Darüber hinaus öffnete sich der Bestand immer mehr der Vielfalt des Lebens. Unter den zahlreichen Reisebeschreibungen heben sich die *Reise um die Welt* von Thomas Cook in einer Leipziger Ausgabe von 1776 und eine *Sammlung aller Reisebeschreibungen in Europa, Asia, Afrika und Amerika* in 21 Bänden heraus. Aus dem Bereich der schönen Künste fällt eine Dresdener Ausgabe des Winkelmannschen Werks *Geschichte der Kunst des Altertums* von 1764 auf, zudem gibt es einen Band von Lessings *Wie die Alten den Todt gebildet haben* mit Abbildungen von Herculaneum. Ähnlich bibliophil ist ein prächtiges Werk mit kolorierten Pflanzenabbildungen in vier Bänden aus dem 18. Jahrhundert. Weitere im 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erschienene Bücher entstammen den Bereichen Politik, Geologie, Biologie, Landwirtschaft und etwas Mathematik.

Immer wieder gelangten Bücher oder kleinere Bibliotheksbestände als Schenkungen in die Predigerbibliothek. Dazu gehören die Bände der ›Christlichen Lesegesellschaft‹ von Preetz, die vor allem christliche Erbauungsliteratur umfassen, sowie die ›Schulbibliothek‹. Beide bilden heute eher Fremdkörper im Bestand.

Erschließung und Benutzung der Bibliothek

In den vergangenen Jahren wurde die Bibliothek nach Leipzig ausgelagert, da der Raum renoviert werden musste. Dort wurden fast alle Bücher getrocknet, gesäubert und kleine Schäden behoben. Zudem erfasste man den Bestand in einer Excel-Liste, die Verfasser und Titel jedes Buches enthält, allerdings weder Erscheinungsjahr noch Erscheinungsort oder Umfang listete. Bei zusammengeordneten Titeln wurden die einzelnen Titel und Verfasser nicht erfasst. Diese Bände erscheinen in der Tabelle unter dem Stichwort »*Verschiedenes*« oder »*Miscelanae*«. Die Excel-Tabelle ist derzeit die einzige elektronische Erfassung der Bibliothek, deren vollständiger Katalog etwa 13.000 Bände umfassen müsste.

In analoger Form gibt es einen von Dieter Lohmeier (geb. 1940) erarbeiteten Zettelkatalog, der Titel, Verfasser, Erscheinungsjahr und -ort und sowie den Umfang verzeichnet. Er enthält jedoch nur etwa 90% des Gesamtbestandes und ist unvollendet, da er mit DFG-Mitteln erstellt wurde und beim Auslaufen der Maßnahme nicht abgeschlossen war. Ihm liegt unter anderem ein bis 1920 fortgeführter systematischer Katalog in vier Bänden zugrunde, der die einzelnen Sachgebiete detailliert gliedert, jedoch keine Standorte ausweist. Zudem ermöglicht er als systematischer Katalog keine Verfassersuche.

Alle drei Erfassungen in der Excel-Tabelle, dem Zettelkatalog und dem systematischen Katalog entsprechen nicht den heute üblichen Titelaufnahmen und können deshalb nicht in die Suchmasken der großen internationalen Kataloge, wie beispielsweise dem Karlsruher Virtuellen Katalog (VKV) eingepflegt werden. Erst über diese wird die Bibliothek für Wissenschaft und Forschung erschlossen sein.

Aktuell kann die Predigerbibliothek in Preetz besichtigt, aber nur sehr eingeschränkt benutzt werden, da eine Bibliotheksaufsicht fehlt. Bände können über den Lesesaal der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek in Kiel bestellt und eingesehen werden.

Der Bibliotheksraum ist inzwischen saniert. Er hat eine Heizung und eine automatisch arbeitende Entfeuchtungsanlage. Eine große Anzahl der Bücher war bis vor kurzem in einem beklagenswerten Zustand. Zwar hat es bereits in den 1920er



Abb. 136
Kloster Preetz, Predigerbibliothek
vor der Restaurierung.



Abb. 137
Kloster Preetz, Predigerbibliothek
vor der Restaurierung, Obergeschoss.

Jahren eine Begasung zur Vernichtung der Buchwürmer gegeben. Diese hatten sich jedoch wieder eingenistet, so dass die Begasung 2018 wiederholt werden musste. Einige sehr stark zerstörte Bücher wurden mit Hilfe großzügiger Spenden des Bunds und mit Mitgliedsbeiträgen des Fördervereins restauriert, aber es bleibt die Aufgabe der nächsten Jahre, weitere Bände zu restaurieren. Zunächst aber geht es darum, die Bücher wieder systematisch aufzustellen. Es wurde über Jahrhunderte ausgeliehen – aber nicht immer wieder richtig eingestellt. Außerdem mussten etliche Bücher unsystematisch zwischengelagert werden, da durch den Einbau der Entfeuchtungsanlage und Heizung die neu angefertigten Regale nicht mehr die Gefachhöhen der ursprünglichen Bibliothek haben.

Schluss

Die Preetzer Predigerbibliothek (Abb. 136 u. 137) ist vermutlich die einzige in Deutschland noch vollständig erhaltene und nicht in Großbibliotheken aufgegangene Privatbibliothek eines protestantischen Predigers aus dem ausgehenden 17. Jahrhundert. Durch die umfangreichen Schriften ihres Besitzers kann der direkte Zusammenhang zwischen seinen textlichen Vorlagen und den ausgefertigten Texten nachvollzogen werden. Hierfür wird die Edition der bisher ungedruckten Texte Scheeles eine große Rolle spielen. Die Relevanz der Predigerbibliothek sah Dieter Lohmeier, der derzeit wohl beste Kenner der Bibliothek, in den von Scheele aufbewahrten Gelegenheitsdrucken

(Hochzeitsansprachen, Gedichte usw.), die man üblicherweise nicht lange aufbewahrte und die einen guten Einblick in das Leben und das Brauchtum der gehobenen Schichten geben können. Die besondere Relevanz der Bibliothek liege darin, dass hier das alltägliche Schrifttum noch in großer Fülle vorhanden sei. Neben dem Anlagebestand von Scheele selbst zeigt die Bibliothek recht gut, wie ab dem 18. Jahrhundert immer mehr Lebensbereiche einbezogen wurden. Die theologisch-philosophische Ausrichtung wurde dabei immer mehr verlassen und durch Reiseliteratur und weltliche Bildungsinhalte ersetzt. Man kann hier somit gut ablesen, was Adel und gehobenes Bürgertum im 18. und 19. Jahrhundert interessiert hat. Dies macht den hohen Zeugniswert der – trotz des Verlustes der originalen Regale – in ihrem ursprünglichen Raum erhaltenen Bibliothek aus.

Literaturauswahl:

Johann Friedrich August DÖRFER: Säkulargedächtnis der Preetzer Scheelen-Predigerbibliothek, Kiel 1801.

Friedrich SEESTERN-PAULY: Actenmäßiger Bericht über die in dem Herzogthume Holstein vorhandenen milden Stiftungen, Schleswig 1831, S. 207–208.

Phillip Marshall MITCHELL: A Bibliography of 17th Century German Imprints in Denmark and

the Duchies of Schleswig-Holstein. Vol. 3: Additions and Corrections, Kansas 1976 (hierin 60 zwischen 1651 und 1697 erschienene neue Titel aus Preetzer Bestand).

Dieter LOHMEIER: Simon-Dach-Drucke in der Predigerbibliothek des Klosters Preetz, in: Wolfenbütteler Barock-Nachrichten 2 (1976), S. 172–174.

Dieter LOHMEIER: Die Barockbestände der Predigerbibliothek des Klosters Preetz, in: Deutsche Barockliteratur und europäische Kultur, hg. v. Martin Bircher (Dokumente des Internationalen Arbeitskreises für deutsche Barockliteratur, Bd. 3), Wolfenbüttel 1977, S. 316–317.

Dieter LOHMEIER: Petrus Scheele und die Predigerbibliothek im Kloster Preetz, in: Jahrbuch für Heimatkunde im Kreis Plön 26 (1996), S. 33–46.

Dieter LOHMEIER: Predigerbibliothek im Kloster Preetz, in: Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, hg. v. Bernhard Fabian, Bd. 1: Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Hildesheim 1996, S. 147–152.

Dieter LOHMEIER: Scheele, Peter (Petrus), in: Biographisches Lexikon für Schleswig-Holstein und Lübeck, hg. v. Dieter Lohmeier, Neumünster 2000, Bd. 11, S. 327–329, digital: BioLex Digital. Biographisches Lexikon für Schleswig-Holstein und Lübeck, Neumünster 2020: <https://files.wachholtz-verlag.de/openaccess/9783529025624.pdf>, S. 2357–2358 [27. Dezember 2024].

Bildnachweise

- Kunsthistorisches Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel: Abb. 1, 8, 22, 25, 26, 28, 146 u. 147.
- Christine Korte-Beuckers, Klein-Barkau: Abb. 2, 3, 14–16, 18 u. 19.
- Adeliges Kloster Preetz / Klosterarchiv Preetz: Abb. 4, 5, 7, 105, 108, 111, 121, 122, 130 u. 133.
- Adam Olearius: HochFürstliche ansehnliche Leichbegängniß Des ... Herrn Friederichs / Erben zu Norwegen / Hertzogen zu Schleßwig Holstein [...], Schleswig 1662, S. 275: Abb. 6.
- Bernd Perlbach, Preetz: Abb. 9–11, 124–129, 131, 132, 134, 136, 137 u. 145.
- Ulrich Knapp, Leonberg: Titelbild, Abb. 13, 17, 20, 33, 34, 44, 47–49, 50, 53, 104, 106, 107, 109, 110 u. 112–120.
- St. Annen-Museum / Kulturstiftung Hansestadt Lübeck (Karin Schulte): Abb. 21 u. 35.
- Badische Landesbibliothek Karlsruhe: Abb. 23 u. 24.
- Württembergische Landesbibliothek Stuttgart: Abb. 27.
- Luca Evers, Kiel: Abb. 29 u. 32.
- Landesamt für Denkmalpflege Schleswig-Holstein, Kiel: Abb. 30, 31, 79, 80 u. 89.
- Gottfried Scheele: Das Gestühl der Klosterkirche zu Preetz in Holstein, masch. schr. Diss. TH Berlin 1922 (LDSH Plansammlung Z.V. 1279): Abb. 36, 40, 41 u. 43.
- Anja Seliger, Halle: Abb. 37–39 u. 42.
- Liska-Malin Jensen, Kiel: Abb. 45.
- Universitätsbibliothek Freiburg: Abb. 46.
- bpk/Scala: Abb. 51.
- Universitätsbibliothek Heidelberg: Abb. 53.
- Wikimedia Commons: Abb. 54 u. 58.
- bpk/adoc-photos: Abb. 55.
- Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Rendsburg: Abb. 56.
- Beata Skudynowski, Brunsbüttel: Abb. 57.
- Sören Groß, Böblingen: Abb. 59.
- Anna Lena Frank, Lübeck: Abb. 60–69.
- Konrad Küster, Fährdorf: Abb. 70–77.
- Jochen Hermann Vennebusch, Hamburg: Abb. 78, 81–88, 90 u. 91.
- Christian G. Schulz, Niebüll: Abb. 92–103.
- Ene Perlbach, Preetz: Abb. 123.
- Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel: Abb. 135.
- Edgar Schwinghammer, Kiel: Abb. 139 u. 142.
- Holger Reimers, Hamburg: Abb. 140.
- Ingenieurbüro Heimsch, Rastede: Abb. 141 u. 144.
- Stoike Kerschkamp Architekten, Kiel: Abb. 138 u. 143.

Für die Einwerbung der Bildrechte und deren Nachweis zeichnen die Autoren der jeweiligen Beiträge verantwortlich. Sollten irrtümlich Bildrechte verletzt worden sein, so bitten wir um freundlichen Hinweis.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet auf <https://portal.dnb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung durch
elektronische Systeme.

© 2025 Verlag Ludwig
Holtenauer Straße 141
24118 Kiel

Tel.: 0431-85464
Fax: 0431-8058305
info@verlag-ludwig.de
www.verlag-ludwig.de

Gestaltung: Inge Schumacher

Printed in Germany

ISBN 978-3-86935-483-5